FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Reisetagebuch von Heinrich Melchior Mühlenberg.

Muhlenberg, Henry Melchior

Charleston, SC, 20.08.1742-25.11.1742

24. September 1742

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-172731

Visual Library

welche hier als Sklaven an die reichen Christen Leute verkauft werden.
Ich examinirte sie über einige Dinge, sie wußten aber nichts von dem
wahren Gott, noch von dem, den sie gesandt hat. Es sind der heidnischen
Sklaven hier so viel, daß man wohl 18 auf einen weißen rechnet. Die
Rebellen die weilen auf dem Lande gegen ihre Herren, wie denn
vor 2 Jahren noch geschehen, daß sie sich zusammen rottirt und einige
Englische Leute mit ihren Kinder jämmerlich getödtet haben. Man
findet auch viele Sklaven hier welche nur halb Heyden sind und von
der Verkündigung der reichen sogenannten Christen mit der Heiden-
ren sich kehren. Es geht sehr Klüchtig, und durch Hülfe daß nie-
mand unterstehen darf ihnen von der wahren Re-
ligion zu sagen, weil die sogenannten Christen dadurch halten die
Sklaven würden sie alle umbringen und hat von Carolina meistens
eine absurde und contradictorische Meinung welche ein ganzes
Grundsatz. Denn die so genannten Christen haben einige alle die
Heiden abzuwegen wollen sie die Sklaven nicht gern für Christen
Kentnis kommen lassen, damit sie nicht betrogen und ihren
Pinden gestöret werden. Das aber ein ernstlicher Kläger zu stand
der Sklaven Gerichte nach suchen wird. Ein jeder Engländer
haben vor einiger Zeit einen Versuch mit der Sklaven gemacht
und ihnen einige der Kentnis von Christo beigebracht. Es sind aber
dafür unser Capitain mich und die Vollbürger nebst einem Zimmermann
der zum General Oglethorp selbst, auf ein Boot welches über den Land-
fluß nach Georgien gehen wolle, weil er verbunden war uns nach
Georgien zu schaffen und er mit seinen Schiffe noch 14 Tage hier ver-
ben mußte. Ich konte keine Zeit mehr verlieren, derowegen be-
schloß mich zu reisen. Beym Beschluß dieses Tages schrieb ich einen Brief
an den Herrn Hofprediger Zigenhagen, an den Herrn Doctor Francken
an Ex. Excellence den Hr. Baron von Münchhausen und an meine Mutter
sondte die 4 Briefe zusammen und gab sie an unsern Capitain welcher
sie nach London bestellen wollte. Freytags den 24 September nahmen
wir auf unsern Schiff Abschied der Capitain gab uns etwas Brod
mit, das übrige zur Nothdurft mußte unter wegs verschaffen und
zwar hinter genug. Wir fuhren um XI Uhr von Charlestown ab.
In unser Boot war heimlich ein Mägdlein von 12 Jahren ein Sklavenkind
nemlich mit hineingeschlichen und hatte sich bei einen der Vollbürger Kin-
der versteckt. Es gehörete dem Obersten in der Stadt Charlestown und
gedachte seinem Herrn zu entlaufen. Der Meister vom Boot hatte
gemeint, es gehörete der Vollbürgerin, weil die Vollbürgischen
Kinder sich aber so scharfe von der Sonne gebrennet waren die
Vollbürgerin sie gegen hatten gemeint es gehörete dem Schiffer. Als
ich gefragt fragte wem das schwarze Mägdlein zu Hause sei niemand
mand. Der Meister pritschte es durch dieses den Verlust bekommen
müßte und brachte es zu rück zu seinen Herrn. Wir hätten können
samt dem Boot verarrestiret werden, wenn wir das Mägdlein
in Verstecke mitgenommen. Weil in den Land-Flüssen Ebbe und
Fluth ist, so mußten wir fast den ganzen Nachmittag stille liegen.

stille liegen und ruhig die Flut erwarten. Als wir im Flüßchen still lagen, so ging mit dem Zimmermann an den Ufer und Moor in den Wald auf der Insul St James wo wir ein Haus und in demselben Englische Leute fanden. Die Leute waren der Spanischen Einfall in Georgien noch ein frischer Andenken haben, daher meinten sie wir wären Rebellische Leute. Als Ihnen aber sagte daß ein Prediger wäre, so bezeugten sie sich sehr höflich und gütig. Der Englische Mann war sonst in Philadelphia gewesen und gab mir einige Nachricht von Pensylvanien. Donnerstags den 25sten Septembr. Wir hatten auf unserm Boot einen Irländischen Kaufmann welcher schon ein alter Mann war aber grausliche Flüche Schwören und Toten treiben Rock. Ich machte ihn und sagte ihm Ich bald daß offenbahre wenden der Ewigen Richter auf Jesu Christi. Er hörte es an und bekante ~~zugeschwiegen~~ seine Sünden, wovon er sich Rk. Wenn ich aber seinem Gewissen zu nahe kommen und Ärgerniß vorsehen Schwachheiten wollte, so lenkte er mich stark von getränke. Der Meister vom Boot war sehr still und gebunden. Er sagte daß Mr. Whitfields Predigten aufgewecket. Er bezeugte großes Verlangen, wenn mit Ihm von geistlichen Dingen redete. Er frug auf nach verschiedenen Texten die Ihm nicht klar waren. Wir kamen nicht weit an diesen Tage, weil wir contrairen Windhatten. Von Freytags den 26 Septb. Weil wir Vormittags still lagen, so ging wieder in einen Wald zu einer Plantation auf der Insul St Johannis. Auf der Plantation fand etliche civile Englische Leute Bauern, welche Presbyterianer waren. Die nahmen mich alle mit freudigen Liebreich auf. Wir kamen auf religiöse Dinge zu reden. Ich bat sie möchten mir doch die rechte difference sagen, die zwischen Ihnen und den Episcopalen wäre, weil es nun nicht recht von Statten gehen wolle, so erklärte es Ihnen die forderen Verse aus dem 5ten Cap. Matthaei welche sie höflich aufnahmen, mich mit etwas Speise erquickten und wieder nach unserm Boot begleiteten. Montags den 27 Septembr die Dalbürger baten daß Ihnen wegen Gottes Wort sagen möchte weil sie am Montage nicht gearbeitet. Ich erklärte Ihnen einige Verse aus dem 1 Cap. Jesa: Nachher frug mich der Meister vom Boot um die Gnaden wahrheit. Er war bekümmert um den rechten Verstand und freute sich als ich ihm sagte, wie man die Gnaden Wahl nach Gottes natürlichen Worte und Offenbahrung beschreiben könnte und nicht nach allen unnützen Schul Gezänke sich richten darf. Dienstags den 28ten Septb. Als wir lag Gelegenheit hatte mit den Dalbürgern näher umzugehen und beständig bei Ihnen zu sagen, so merkte einige Fehler wider Kinder Zucht und Sanftmut. Ich warnte sie liebreich und sie nahmen es liebreich auf, bedankten sich und versprachen wieder alle Unkeuschheit, Fluchen und Gebet und Wachsamkeit. Auf Ihre, wie Ihr merken wir gottes Fehler! Wenn das Wasser im Flüßchen abgelaufen und Ebbe ist, so hat es viele tausend Austern, so gerade Bänke, der Ton und auch schöne Krebse welche man stets frisch hatten. Früh Abend kam ein Nord Wind und brachte eine empfindliche Kälte, welche sehr wehe thut, weil